

Tagungsbericht: Performative Zugänge zu sprachlichem Lernen im Bereich DaF/DaZ

Am 22. und 23. März 2024 fand an der Universität Kassel die Tagung „Performative Zugänge zu sprachlichem Lernen im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ statt. Unter

performativen Zugängen zu sprachlichem Lernen werden Formen des Lernens verstanden, bei denen der gesamte Körper im Lehr-Lern-Prozess einbezogen wird und bspw. Bewegungen, künstlerisch-kreative Elemente sowie Ansätze aus der Drama- und Theaterpädagogik für die Gestaltung eines kommunikativen und handlungsorientierten Sprachunterrichts erschlossen werden¹. Die Veranstaltung wurde durch das Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (kurz DaF/DaZ) ausgerichtet. Die Planung, Vorbereitung und Durchführung der Tagung erfolgte im Rahmen eines Seminars des Masterstudiengangs



DaF/DaZ, sodass Studierende an allen Phasen der Tagungsorganisation maßgeblich beteiligt waren.

Eröffnet wurde die Tagung am Freitag, den 22. März 2024 mit einem Plenarvortrag zum Thema „*Sprachbildung im Zusammenspiel von Steuerung, Kreativität und körperlicher Involviertheit*“ von **Prof. Dr. Doreen Bryant**, Professorin für Germanistische Linguistik mit dem Schwerpunkt Deutsch als Zweitsprache an der Universität Tübingen und **Prof. Dr. Alexandra Zepter**, außerplanmäßige Professorin am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität zu Köln. In ihrem Vortrag skizzierten die Referentinnen zunächst die Relevanz des Zusammenwirkens der drei Komponenten *Steuerung, körperlicher Involvierung und Kreativität*. Während *Steuerung* bspw. im Ansatz der Formfokussierung, gezielter

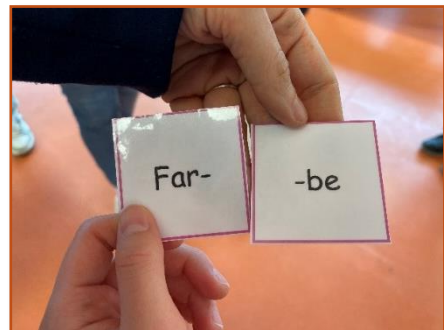


¹ vgl. Bryant, Doreen & Zepter, Alexandra (2022): Performative Zugänge zu Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Ein Lehr- und Praxisbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Output-Generierung oder Scaffolding relevant ist, wird die Bedeutung *körperlicher Involvierung* u. a. in Embodiment-Theorien herausgearbeitet. Schließlich ist *Kreativität* ein wichtiger Faktor zur Entwicklung von Problemlösefähigkeiten oder zur Gestaltung von Kommunikationsanlässen. Nach dieser Einführung wurden Möglichkeiten dargestellt, wie Körperlichkeit durch dramapädagogische Techniken im Sprachunterricht einbezogen werden kann, bspw. durch die Methodik des „Heißen Stuhls“ (eine weitgehend gesteuerte Darstellungsform) oder die Methodik des Standbilds (wobei sich Gelegenheiten zur kreativen Ausgestaltung durch Mimik, Gestik, Stimme etc. ergeben). Im letzten Teil des Vortrags konkretisierten die Referentinnen exemplarisch, wie Lernende durch adaptierte dramapädagogische Techniken an den komplexen Lerngegenstand des mündlichen Argumentierens herangeführt werden können. Leitend ist dabei die Steigerung der Komplexität der involvierten argumentativen Teilprozeduren, die anhand von sechs Bausteinen dargestellt und nachgezeichnet wurde. Daran wurde erneut deutlich, dass performative Zugänge – durch das Zusammenspiel von *Steuerung*, *Kreativität* und *körperlicher Involvierung* – Sprachbildung ermöglichen können.

In den drei Workshops des ersten Tages konnten die Teilnehmenden Praxisbeispiele performativer Zugänge zu sprachlichem Lernen im Bereich DaF/DaZ in Form von Theater, Kunst und Bewegung kennenlernen und ausprobieren.

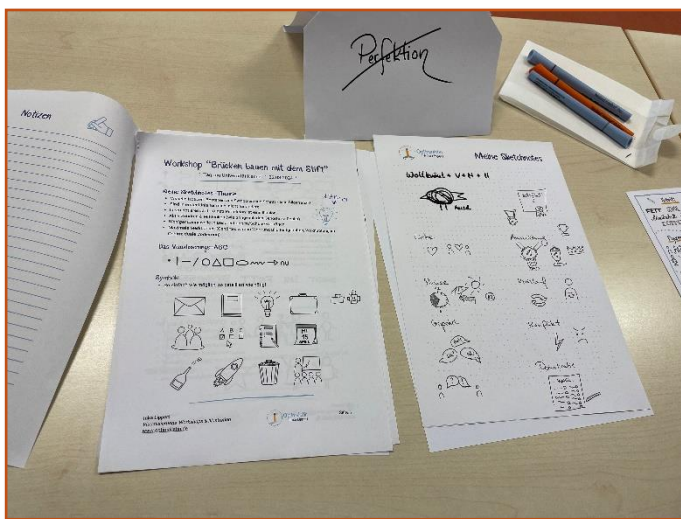
In **Anne Mischendahls** Workshop zum Thema „*Bewegte Sprachbildung im Grundschulunterricht*“ lernten die Teilnehmenden neben unterschiedlichen Bewegungsspielen, die das Sprachenlernen unterstützen, auch verschiedene Bewegungen kennen, die bspw. zur Erschließung von Grammatik, Lexik, Morphologie oder Phonologie beitragen können. So wurden eingangs lebendige Statistiken erstellt, die hier vorrangig zum gegenseitigen Kennenlernen beitragen, im Schulkontext jedoch auch zum Üben des Imperativs genutzt werden können. Diese und weitere Übungen, bspw. Menschen-Domino oder Staffellauf mit Signalgruppen, wurden im Workshop ausprobiert und anschließend gemeinsam reflektiert. Zudem wurde diskutiert, wie eine gezielte Durchführung der Spiele und Bewegungen im Unterricht an Grundschulen erfolgen kann.



Dieser Workshop war reich an praktischen Beispielen, die wir sofort ausprobieren und selbst erleben konnten. [...] Das ausgewogene Format von Theorieinput versus Praxis erwies sich als äußerst vorteilhaft für alle Workshop-Teilnehmenden. [...] Einige Übungen setzte ich sofort in meinem eigenen Unterricht um. (Feedback einer Studentin²)

² Die Aussagen der Feedbacks sind Reflexionsberichten entnommen, die die Studierenden des Tagungsvorbereitungsseminars im Anschluss an die Tagung verfasst haben.

In dem Workshop „*Brücken bauen mit dem Stift – Visualisierungen. Einfach. Lernen*“ von **Inka Lippert** wurde deutlich, wie Sprachbarrieren im Unterricht mit Hilfe von Visualisierungen überwunden werden können.



Hierzu demonstrierte die Dozentin den Teilnehmenden des Workshops einfache Zeichnungen, welche diese daraufhin nachzeichnen und anwenden konnten. Es wurde deutlich, dass die erlernten Skizzierungen für Arbeitsblätter oder auch für Arbeitsanweisungen an der Tafel im DaFZ-Unterricht nutzbar sind. Zusätzlich

bieten sich Gelegenheiten für Lernende, eigene Sketchnotes anzufertigen und sich hierdurch auch kreativ zu entfalten.

Bisher habe ich Zeichnungen im Unterricht vermieden, da ich glaubte, nicht gut zeichnen zu können. Doch im Workshop lernte ich viel über die Technik der Sketchnotes. Lernende können lange Texte oder Abschnitte auf das Wesentliche reduzieren, diese zu Papier bringen und mit Symbolen verdeutlichen, wodurch der Lernprozess kreativer und unterhaltsamer wird. Auch als Lehrkraft ist es von Vorteil, beim Erklären gleichzeitig ein Symbol oder eine Zeichnung an die Tafel zu bringen. Dies lenkt die Aufmerksamkeit der Lernenden automatisch auf das Gesagte und verstärkt die Merkfähigkeit durch die zusätzliche Visualisierung. (Feedback einer Studentin)

Theresa Birnbaum stellte in ihrem Workshop „*So ein Theater – Dramapädagogik in der Fremd- und Zweitsprachendidaktik*“ die Potenziale der Dramapädagogik als ganzheitliches Lernkonzept in der Fremdsprachendidaktik heraus und ermöglichte damit eine befürwortende Sichtweise auf die häufig marginalisierte Bedeutung von künstlerischen und ästhetischen Elementen sowie Bewegung und Theater im Kontext von Lehren und Lernen. Nachdem zunächst besprochen wurde, warum im Fremdsprachenunterricht dramapädagogisch gearbeitet werden sollte, durchlief die Referentin mit den Teilnehmenden die sieben Phasen eines dramapädagogischen Unterrichts. Für jede Phase wurden Möglichkeiten für die Umsetzung im Unterricht dargestellt



und einzelne praktische Übungen gemeinsam ausprobiert. Dazu zählten „Gegenstände erfühlen“ zur Ermöglichung freien Erzählens, die Aktivität „Standbild bauen“ und die Erarbeitung eines Dialogs in Form unterschiedlicher Genres.

Als Teilnehmende konnten wir durch Rollenspiele, Simulationen, Theaterprojekte und andere aktive Lerntechniken direkt erfahren, wie man dramapädagogische Konzepte in den Fremdsprachenunterricht integrieren kann. Zum Schluss jeder spielerischen Sequenz hatten wir ausreichend Gelegenheit, zusammen mit der Referentin unsere Erfahrungen und Beobachtungen zu reflektieren und zu diskutieren. Dies förderte ein besseres Verständnis und zeigte auf, wie mit dramapädagogischen Methoden auf unterschiedliche Lernstile, Sprachniveaus und kulturelle Hintergründe der Lernenden eingegangen werden kann, was Differenzierung und Individualisierung ermöglicht. (Feedback einer Studentin)

Der zweite Tagungstag wurde von **Prof. Dr. Christian Andrä**, Professor für Bewegungs- und Sportpädagogik an der Fachhochschule für Sport und Management Potsdam sowie Mitglied der Forschungsgruppe „Bewegte Schule in Sachsen“, mit dem Plenarvortrag *„Sprachen lernen durch Bewegung“* eingeleitet. In dem Vortrag wurde rasch deutlich, dass das Thema Lernen durch Bewegung für den



Referenten nicht nur eine theoretische Vorstellung, die passiv vermittelt wird, darstellt. Vielmehr sind Bewegung und Aktivität grundlegend für Lehren und Lernen, was auch durch die Vortragsgestaltung selbst demonstriert wurde. Nach einer kurzen Einführung zur besonderen Bedeutung von Bewegung für das Lernen, wurden Techniken aktiv ausprobiert, bspw. „Body percussion“ am Beispiel der unregelmäßigen Verben im Englischen oder sensomotorisches Lernen, das die Teilnehmenden bewegt an einer Aktivität zur Übung der Groß- und Kleinschreibung erfuhren. Dabei wurde erkennbar, wie adäquat gestaltete Bewegungssituationen im Unterricht eingesetzt werden können und welche Potenziale damit verbunden sind. Dass insbesondere – aber nicht nur – junge Menschen hieraus Vorteile ziehen können, zeigte Prof. Andrä anhand der Entwicklung des menschlichen Gehirns, woran deutlich wurde, dass bestimmte Areale, bspw. das Kleinhirn, in den ersten Lebensjahren besonders von Bewegung profitieren.

Gut vorbereitet und aktiviert starteten die Tagungsteilnehmer:innen anschließend in die drei Workshops, die am Samstagvormittag zur Auswahl standen.

Dr. Andreas Wirag legte in seinem Workshop „*Wortschatzlernen über dramapädagogische Word Gap Tasks*“ zunächst jüngere Forschungsergebnisse dar, wonach Lehr-Lern-Methoden, die Bewegung inkludieren, zu besseren Lernergebnissen von Schüler*innen führen können. Maßgeblich hierbei ist der sogenannte Körper-Effekt, der auftritt, wenn bspw. Wortschatzlernen mit Gesten und Bewegungen verbunden wird und dadurch zusätzliche sensomotorische Netzwerke im Gehirn aktiviert werden. Aufbauend auf diesen theoretischen Grundlagen wurde in dem Workshop die Methode „Word Gap Task“ eingeführt, eine dramapädagogische Aktivität, die Wortschatzarbeit und Theaterszenarien verbindet. Die Teilnehmenden bekamen die Gelegenheit, eigene „Word Gap Tasks“ explizit für DaFZ-Lernende zu entwickeln, vorzustellen und gemeinsam deren Einsatz zu reflektieren.

Die Integration von Word Gap Tasks finde ich sehr hilfreich und gewinnbringend, besonders im Falle davon, dass die Lerngruppe mehr Motivation oder mehr Lust auf Deutsch braucht, da sie Spaß und Interesse der Lernenden wecken kann. (Feedback einer Studentin)

In ihrem Workshop „*Kunst zur Sprache bringen: Aktivierende Methoden zum Aufbau von Sprach- und Bildkompetenzen*“ beleuchtete **Dr. Tanja Fohr** im Museum „Neue Galerie“ die Bedeutung von Kunst für den Fremd- und Zweitsprachenunterricht. Kunst kann demnach Neugierde hervorrufen sowie motivierend für die Kommunikation der Lernenden sein. Es wurden Grundlagen zur Kunstinteraktion sowie aktivierende Methoden für den Unterricht vorgestellt. Des Weiteren bekamen die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich aktiv im außerschulischen Lernort mit den zuvor vermittelten Grundlagen auseinanderzusetzen und über die Kunstwerke in Austausch zu treten.



Der Workshop von Tanja Fohr war [...] sehr faszinierend. Sie zeigte uns wie vielfältig man mit einer Schulklasse in einem Museum arbeiten kann und welche kreativen Aufgaben man den Lernenden stellen kann, um Deutsch durch interessante Aktivitäten, Bilder, Kunstwerke und Bewegung zu vermitteln. Ihr Handout und die Beispiele für mögliche Aufgaben haben mir große Hilfe und Inspiration gegeben, die ich als Lehrkraft in einer Intensivklasse auf jeden Fall ausprobieren möchte. (Feedback einer Studentin)

Der Workshop „*Lieder im DaF- und DaZ- Unterricht*“ wurde von **Dr. Anja Bossen** durchgeführt. Frau Bossen vermittelte zunächst theoretische sowie praktische Erkenntnisse über die Möglichkeiten des Einsatzes von Liedern im Fremd- und Zweitsprachenunterricht. Dadurch illustrierte sie, dass das Potenzial von Liedern zur Förderung sprachlicher Kompetenzen meist nicht ausgeschöpft wird, obwohl sie bereits Bestandteil in zahlreichen Lehrwerken für den DaF- und DaZ-Unterricht sind. Anhand konkreter Liedbeispiele wie „Millionär“ von den Prinzen

und Rolf Zuckowskis „Immer wieder kommt ein neuer Frühling“ wurde anschließend aufgezeigt, wie DaFZ-Lernende unterschiedlicher Altersgruppen unter Verwendung von Musik im Unterricht gefördert werden können. Die Teilnehmenden des Workshops entwickelten in Kleingruppen Aufgaben zu Liedern, die Lernende auf verschiedenen sprachlichen Ebenen unterstützen können, und präsentierten im Anschluss daran ihre Produkte.

Dr. Anja Bossen präsentierte eine eingehende Analyse der Parallelen zwischen Sprache und Musik, wobei sie die musikalischen Eigenschaften der Sprache hervorhob und deren didaktische Funktionen im Kontext von Liedern beleuchtete. [...] Praxisanleitungen dienten dazu, den Teilnehmenden eine fundierte Grundlage für die Integration von musikalischem Material in den Sprachunterricht zu bieten und die effektive Nutzung von Liedern als pädagogisches Werkzeug zu fördern. (Feedback einer Studentin)

Die Veranstaltung wurde mit einer Diskussionsrunde abgeschlossen, deren Rahmen Gelegenheiten bot, sich über die Inhalte der Tagung und die gemachten



Erfahrungen auszutauschen. Zudem konnten Potenziale für eine Übertragung auf die eigene Praxis erörtert werden. Grundlegend für das Format waren drei Fragen: (1) Was nehmen Sie mit? (2) Was können Sie umsetzen? und (3) Welche Fragen bleiben offen? Generell zeigte sich, dass die Thematik „Performative Zugänge zu sprachlichem Lernen im Bereich DaF/DaZ“ von den Teilnehmenden als sehr relevant erachtet wird und vielfach Anknüpfungspunkte im eigenen Unterricht gesehen werden. Auch wurden Kontexte genannt, deren

Potenziale für performatives Lernen noch weiter zu ergründen sind, bspw. die Umsetzung für fortgeschrittenere Sprachniveaus, der Einsatz im Online-Unterricht oder die Umsetzung unter spezifischen Lernbedingungen und -voraussetzungen.

Die Teilnahme an der Tagung eröffnete mir neue Ideen und Inspirationsquellen für die Gestaltung meines Unterrichts. Die Veranstaltung diente als Impuls, indem sie durch die leidenschaftlichen und begeisterten Beiträge anderer Teilnehmer meine eigene Motivation stärkte, innovative Lehrmethoden umzusetzen, die die körperliche Aktivität und Bewegung in den Lernprozess integrieren. (Feedback einer Studentin)

An der Tagung nahmen etwa 70 Personen teil, darunter Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter:innen sowie Lehrkräfte unterschiedlicher Schulformen. Um performatives Lernen im Unterricht einzusetzen, besteht Bedarf an adäquaten Fort- und Weiterbildungsangeboten, Anregungen zur konkreten Umsetzung sowie Möglichkeiten zur Vernetzung, wozu die Veranstaltung einen kleinen Beitrag leistete.

Text: Lea Zipp & Holger Schiffel | Fotos: Yulia Nedogreeva